

**Praxisnähe in der Dolmetscherausbildung –
der Stellenwert von Übungskonferenzen**

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades einer
Doktorin der Philosophie
an der geisteswissenschaftlichen Fakultät
der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

eingereicht von
MMag. phil. Ulrike Egger

Begutachter:
A. o. Univ.-Prof. Dr. Ingrid Kurz
Institut für Übersetzen und Dolmetschen
der Universität Wien

O. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Pöckl
Institut für Translationswissenschaft
der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Innsbruck, im März 2004

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Einleitung	8
1 Konferenzdolmetschen – Anforderungen und Erwartungen	12
1.1 Begriffsbestimmung „Konferenzdolmetschen“ bzw. „Konferenzdolmetscher“	12
1.2 Berufseinsteiger vs. erfahrene Dolmetscher	15
1.3 Anforderungen und Erwartungen von Dolmetschern und Rezipienten.....	17
1.3.1 Anforderungen und Erwartungen der Dolmetscher.....	19
1.3.2 Anforderungen und Erwartungen der Rezipienten.....	21
1.3.3 Konsequenzen für die Ausbildung.....	31
1.4 Zusammenfassung.....	34
2 Die institutionelle Dolmetscherausbildung	35
2.1 Zur Entstehung von Ausbildungsstätten für Dolmetscher im 20. Jahrhundert.....	35
2.2 Zur Entwicklung der Dolmetschdidaktik	39
2.3 Ziele der Dolmetschdidaktik	42
2.3.1 Anforderungen der Ausbildungsinstitute	43
2.3.1.1 C.I.U.T.I.	44
2.3.1.2 Ausgewählte Dolmetschinstitutionen.....	46
2.3.2 Anforderungen der Berufsverbände	49
2.3.2.1 AIIC.....	49
2.3.2.2 BDÜ	50
2.3.3 Teilziele der Dolmetschdidaktik und ihre Integration zur Gesamtkompetenz „Dolmetschen“	52
2.4 Zusammenfassung.....	56
3 Stress	58
3.1 Begriffsbestimmung „Stress“	59
3.2 Stress und Leistung	65
3.3 Untersuchungen zum Stress in der Dolmetschpraxis	66
3.3.1 Von Umweltbedingungen in der Kabine verursachter Stress	68
3.3.2 Die Cooper-Studie.....	69
3.3.3 Stressnachweis beim Simultandolmetschen durch Messung kardiovaskulärer Aktivität	72
3.3.4 Überlange Arbeitsintervalle beim Dolmetschen als Ursache von physiologischem und psychologischem Stress.....	74
3.3.5 Mediendolmetschen – ein Einsatzbereich mit zusätzlichem Stress.....	77
3.3.6 Die Workload Study der AIIC	78

3.4	Videokonferenzen	83
3.5	Stress in der Dolmetscherausbildung	84
3.6	Zusammenfassung	90
4	<i>Wissen und Vorbereitung</i>	93
4.1	Die Wissensbasis des Dolmetschers	93
4.1.1	Allgemeinwissen.....	100
4.1.2	Fachwissen.....	101
4.1.3	Kontextwissen.....	102
4.1.4	Kulturelle Kompetenz.....	104
4.1.5	Spezialisierung der Konferenzdolmetscher.....	106
4.2	Vorbereitung als unerlässlicher Bestandteil der Berufsausübung	108
4.2.1	Thematische Vorbereitung.....	109
4.2.2	Sprachliche Vorbereitung.....	110
4.2.3	Translatorische Vorbereitung.....	111
4.2.4	Dolmetschvorbereitung.....	111
4.2.5	Organisatorische Vorbereitung.....	113
4.2.6	Psychologische Vorbereitung.....	114
4.2.7	Zur Internetbenutzung bei der Vorbereitung.....	114
4.2.8	Die Nachbereitung.....	116
4.3	Vorbereitung als Bestandteil der Dolmetschdidaktik	116
4.4	Zusammenfassung	120
5	<i>Der situationelle Rahmen</i>	123
5.1	Die Dolmetschsituation in der Praxis	124
5.2	Die Dolmetschsituation im Unterricht	129
5.3	Dolmetschrelevante Text- und Konferenztypologien und ihre Bedeutung für die Didaktik	135
5.4	Zusammenfassung	147
6	<i>Annäherung zwischen Ausbildung und Praxis</i>	150
6.1	Möglichkeiten praxisnahen Übens	150
6.2	Begriffsbestimmung „Übungskonferenzen“	154
6.3	Übungskonferenzen in der dolmetschwissenschaftlichen Literatur	155
6.4	Übungskonferenzen an ausgewählten Dolmetschinsti- tuten	162
6.4.1	Institut für Translationswissenschaft Innsbruck.....	162
6.4.2	Institut für Übersetzen und Dolmetschen Wien.....	163
6.4.3	Sprachen- und Dolmetscherinstitut München.....	164
6.4.4	Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft Germersheim.....	165
6.4.5	Institut für Übersetzen und Dolmetschen Heidelberg.....	165
6.4.6	Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen der Universität des Saarlandes Saarbrücken.....	166
6.5	Zusammenfassung	166

7	Angst bei Übungskonferenzen und im Unterricht	168
7.1	Angst als ein hypothetisches Konstrukt	169
7.2	State and Trait Anxiety	170
7.3	Angstmessung bei Dolmetschern	172
7.4	Angst und Leistung	175
7.4.1	„Trainingsweltmeister“	176
7.4.2	Das YERKES-DODSONsche Gesetz	177
7.4.3	Weitere Theorien zum Zusammenhang von Angst und Leistung	178
7.5	Das State-Trait Anxiety Inventory (STAI).....	180
7.6	STAI-Untersuchungen an Konferenzdolmetschern	183
7.7	STAI-Untersuchung an Dolmetschstudenenten	185
7.7.1	Fragestellung	185
7.7.2	Methode.....	186
7.7.3	Auswertung und Diskussion der Ergebnisse.....	187
7.8	Zusammenfassung	198
8	Befragung zur Übungskonferenz	202
8.1	Durchführung der Befragung	202
8.2	Befragung der Dolmetschstudenenten.....	203
8.2.1	Beschreibung der befragten Personen	203
8.2.2	Auswertung der Ergebnisse	204
8.2.2.1	Übungskonferenzenerfahrung	204
8.2.2.2	Übungskonferenzen als Entscheidungshilfe für die Dolmetscherausbildung?	205
8.2.2.3	Dolmetscherfahrung der Studierenden, die an Übungskonferenzen teilnehmen	207
8.2.2.4	Dolmetschrichtung und Arbeitsintervalle	208
8.2.2.5	Relaisdolmetschen bei der Übungskonferenz	210
8.2.2.6	Stress im Unterricht und bei Übungskonferenzen	212
8.2.2.7	Der Nutzen von Übungskonferenzen aus der Sicht der Studierenden	226
8.2.2.8	Leistung und Beurteilung	238
8.2.2.9	Übungskonferenzen als Orientierungshilfe.....	253
8.2.2.10	Übungskonferenzen als Rahmen für Prüfungen?	254
8.2.2.11	Verbesserungsvorschläge aus der Sicht der Studierenden	259
8.3	Befragung der Lehrer	263
8.3.1	Beschreibung der befragten Personen	263
8.3.2	Auswertung der Ergebnisse	264
8.3.2.1	Praxisnähe im Unterricht: verwendetes Textmaterial	264
8.3.2.2	Praxismöglichkeiten in der Ausbildung.....	272
8.3.2.3	Konferenztyp von Übungskonferenzen	274
8.3.2.4	Themen von Übungskonferenzen	278
8.3.2.5	Zahl der Arbeitssprachen und Relaisdolmetschen	279
8.3.2.6	Häufigkeit der Übungskonferenzen	281
8.3.2.7	Publikum	282
8.3.2.8	Redner	286
8.3.2.9	Dolmetschbedarf bei Übungskonferenzen	291
8.3.2.10	Ausbildungsstadium, in dem mit Übungskonferenzen begonnen wird	292
8.3.2.11	Dolmetschrichtung	293

8.3.2.12	Wird der gesamte Handlungsablauf einer Konferenz simuliert?	294
8.3.2.13	Werden die Arbeitsintervalle selbst bestimmt?	296
8.3.2.14	Simultan- oder Konsektivdolmetschen?	296
8.3.2.15	Die wichtigsten Aspekte der Übungskonferenzen aus der Sicht der Lehrer	297
8.3.2.16	Leistung und Beurteilung	310
8.3.2.17	Übungskonferenzen als Generalprobe?	327
8.3.2.18	Übungskonferenzen als Rahmen für Prüfungen?	331
8.3.2.19	Das „Kosten-Nutzen-Verhältnis“ von Übungskonferenzen	337
8.3.2.20	Verbesserungsvorschläge aus Lehrersicht	339
8.4	Zusammenfassung	341
9	<i>Schlussfolgerungen: Der Stellenwert von Übungskonferenzen in der Dolmetscherausbildung</i>	351
10	<i>Literaturverzeichnis</i>	355
11	<i>Anhang</i>	375
11.1	Fragebogen zur Übungskonferenz (Dolmetschstudenten)	375
11.2	Fragebogen zur Übungskonferenz (Lehrer)	380

Einleitung

Praxisnähe und die bestmögliche Vorbereitung auf das Arbeitsleben des Konferenzdolmetschers werden an Instituten für Dolmetscherausbildung sehr groß geschrieben, was aus Schlagworten wie „wissenschaftliche und berufsbezogene“, „praxisnahe und marktgerechte“ Ausbildung, Vorrang von „Aktualität, Authentizität und Praxisnähe“ bei den Unterrichtsinhalten klar hervorgeht (vgl. 2.3.1.2). Im Unterricht eingesetzte Lehrmaterialien wie authentische Konferenztexte, die von den Lehrern verlesen werden, oder Audiomitschnitte von Konferenzen tragen zwar inhaltlich der Forderung nach Praxisnähe Rechnung, vernachlässigen jedoch weitgehend den situationellen Rahmen der Dolmetschhandlung, d.h. das Handlungsgefüge, in das die eigentliche Dolmetschung eingebunden ist.

Eine Möglichkeit, die Studierenden mit der Konferenzsituation vertraut zu machen, wäre, sie zu Konferenzen mitzunehmen und in der stummen Kabine dolmetschen zu lassen. Dies ist allerdings aus verschiedenen Gründen nicht immer möglich, weil es beispielsweise nicht genügend Kabinen gibt oder externe Zuhörer vom Veranstalter unerwünscht sind. Einsätze in der „stummen Kabine“ sind also eine Prismöglichkeit, die eher einzelnen Studierenden als ganzen Lehrgängen geboten werden kann. Es bedarf in der Ausbildung daher anderer, „institutionalisierter“ Formen praxisnahen Übens.

Zu diesem Zweck werden an vielen Ausbildungsstätten so genannte „Übungskonferenzen“, simulierte, von den Studierenden zu dolmetschende Konferenzen, veranstaltet.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist, den Stellenwert dieser Übungskonferenzen in der Dolmetscherausbildung herauszuarbeiten und zu ermitteln, inwieweit Übungskonferenzen als „Generalprobe“ für die Praxis betrachtet werden bzw. eine Brücke zur Praxis schlagen können.

Zunächst wird versucht, das Berufsprofil „Konferenzdolmetschen“, d.h. die Tätigkeit, zu der die Studierenden in der Ausbildung befähigt werden sollen, zu definieren. Aus diesem Berufsbild und der Tatsache, dass bei einem praktischen Dolmetscheinsatz von Berufsanfängern und erfahrenen Dolmetschern dieselbe Leistung erwartet wird, ergibt sich, dass gerade in der Dolmetscherausbildung dem berufspraktischen Aspekt eine entscheidende Rolle zukommt. Um der Praxisnähe Rechnung zu tragen, muss im Hinblick auf die Qualität neben der – zweifellos unabdingbaren – Ausbilderperspektive auch die Perspektive der Rezipienten berücksichtigt werden. Dazu werden die Ergebnisse diverser Studien zu Erwartungen und Anforderungen von Dolmetschern und Rezipienten an eine gute Dolmetschung beschrieben.

In einem weiteren Schritt wird der Blick auf die institutionelle Dolmetscherausbildung und deren Entwicklung gerichtet. Anforderungen und Ausbildungsziele ausgewählter Berufsverbände und Ausbildungsstätten werden mit besonderem Augenmerk auf den geforderten Praxisbezug beschrieben. Des Weiteren wird der Versuch unternommen, die Notwendigkeit der Unterteilung des Ausbildungsziels „Dolmetschkompetenz“ in Teilkompetenzen zu begründen, wobei Übungskonferenzen als höchstes institutsinternes Integrationsstadium dieser Kompetenzen angenommen werden.

Anschließend wird versucht, die Aspekte „Stress“, „Wissen und Vorbereitung“ und „Situation“ in Praxis und Ausbildung zu beleuchten. Da es sich beim Konferenzdolmetschen – um es mit Pöchhacker (1994) zu sagen – um ein „komplexes Handeln“, also ein sehr facettenreiches Phänomen handelt, können in der vorliegenden Arbeit nur diese ausgewählten Aspekte vertieft werden, die – so wird angenommen – für die Praxis von großer Bedeutung sind und daher auch in der Ausbildung ausreichend Berücksichtigung finden sollten.

In einem weiteren Kapitel werden Möglichkeiten der Annäherung von Ausbildung und Praxis aufgezeigt. In der Dolmetschwissenschaftlichen Literatur vorgeschlagen werden in diesem Zusammenhang Videoaufzeichnungen authentischer Konferenzen oder sonstiger Veranstaltungen, reale Einsätze im inneruniversitären Rahmen, Dolmetschen in der „stummen Kabine“ bei authentischen Konferenzen oder “mock conferences” bzw. Übungskonferenzen.

Näher beleuchtet wird die Veranstaltung „Übungskonferenz“, die gegenüber den anderen genannten Praxismöglichkeiten den Vorzug hat, dass eine relativ große Anzahl von Studierenden eingebunden werden kann, und nicht zuletzt aus diesem Grund Gegenstand der im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführten empirischen Untersuchungen ist. Einem Definitionsversuch folgt die Darstellung der in der Dolmetschwissenschaftlichen Literatur gefundenen Verweise auf diese Form der simulierten Praxis. Anschließend werden die Übungskonferenzen an den Ausbildungsinstituten, an denen die empirischen Untersuchungen durchgeführt wurden, beschrieben.

Die empirischen Untersuchungen beschränken sich auf ausgewählte Dolmetschinstiute im deutschsprachigen Raum und sind in zwei Teile gegliedert:

Mit dem State-Trait-Anxiety Inventory, einem erprobten Fragebogen zur Angstmessung, wurden bei den Studierenden Angstwerte für gewöhnliche Unterrichtsstunden und Übungskonferenzen erhoben. Damit sollten die Fragen geklärt werden, ob die Studierenden – wie professionelle Konferenzdolmetscher in einer Studie von Kurz (1996, 1997) – ihre Angst besser kontrollieren als andere Bevölkerungsgruppen und ob Übungskonferenzen für sie eine größere Belastungssituation darstellen als Unterrichtsstunden.

Zudem wurde den Lehrern und Studierenden je ein von der Verfasserin zusammengestellter, umfassender Fragebogen zu den Übungskonferenzen vorgelegt. Die Fragebögen beinhalteten allgemeine Fragen zu den Übungskonferenzen sowie spezifische Fragen zu Stressfaktoren, subjektivem Nutzen und Lernaspekten, Leistung und Bewertung und zur tatsächlichen Praxisnähe. Ziel ist dabei ein „Herantasten“ an den Stellenwert der Übungskonferenz in der institutionellen Dolmetscherausbildung und ihren Nutzen als Vorbereitung für die Praxis.

Wenn in der vorliegenden Arbeit von „dem Dolmetscher“ die Rede ist bzw. auch bei anderen Begriffen das Maskulinum gebraucht wird, sind stets auch Frauen eingeschlossen. Das Maskulinum ist im gegebenen Kontext keineswegs eine optimale Lösung, zumal im Konferenzdolmetscherberuf Frauen dominieren; die gehäufte Verwendung von Doppelformen hätte den Text jedoch schwerfällig gemacht und die Lesbarkeit beeinträchtigt.